



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Kultur der Renaissance in Italien**

ein Versuch

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1913**

Florenz als Heimat der Statistik; die Villani

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

praktische Urtheile und die Grundlage zur Statistik von Florenz, nebst wichtigen Angaben über andere Staaten. Handel und Industrie hatten auch hier neben dem politischen Denken das staatsökonomische geweckt. Über die Geldverhältnisse im großen wußte man nirgends in der Welt so genauen Bescheid, anzufangen von der päpstlichen Kurie zu Avignon, deren enormer Kassenbestand (24 Mill. Goldgulden beim Tode Johannis XXII. in Bargeld und in Edelsteinen) nur aus so guten Quellen<sup>1)</sup> glaublich wird. Nur bei Villani, der bei dem Bankrott auch sein Geld verlor und ins Schuldgefängnis kam, erhalten wir Bescheid über kolossale Anleihen, z. B. des Königs von England bei den florentinischen Häusern Bardì und Peruzzi, welche ein Guthaben von 1355000 Goldgulden — eigenes und Rompagniegeld — einbüßten (1338) und sich dennoch wieder erholten<sup>2)</sup>. Das Wichtigste aber sind die auf den Staat bezüglichen Angaben<sup>3)</sup> aus jener nämlichen Zeit: die Staatseinnahmen (über 300000 Goldgulden) und Ausgaben (die regelmäßigen nur 4000 Goldgulden); die Bevölkerung der Stadt (hier noch sehr unvollkommen und nach dem Brotkonsum in bocche [vgl. oben S. 76], d. h. Mäulern, berechnet auf 90000) und die des Staates; der Überschuß von 300 bis 500 männlichen Geburten unter den 5800 bis 6000 alljährlichen Täuflingen des Battisterio, wobei freilich die ganze Kontrolle darin bestand, daß der Pfarrer für jeden Knaben eine schwarze, für jedes Mädchen eine weiße Bohne beiseite legte; die Schulkinder, von welchen 8 bis 10000 lesen, 1000 bis 1200 in 6 Schulen rechnen lernten; dazu gegen 600 Schüler, welche in 4 Schulen in (lateinischer) Grammatik und Logik unterrichtet wurden. Es folgt die Statistik der Kirchen und Klöster, der Spitäler (mit mehr als 1000 Betten im ganzen); die Wollenindustrie,

<sup>1)</sup> Giov. Villani XI, 20. Vgl. Matt. Villani IX, 93.

<sup>2)</sup> Giov. Villani XI, 87. XII, 54. Vgl. im allgemeinen Kervyn de Lettenhove, L'Europe au siècle de Philippe le Bel: Les argentiers floren-

tins in: Bulletin de l'Académie de Bruxelles (1861) vol. XII, p. 123 sq.

<sup>3)</sup> Giov. Villani XI, 92, 93. — Bei Machiavelli, Stor. florent. lib. II, cap. 42 findet sich die Angabe, daß an der Pest (1348) 96000 Menschen starben.

mit äußerst wertvollen Einzelangaben; die Münze, die Verproviantierung der Stadt, die Beamtenschaft, zu der auch bereits damals eine stehende Löschmannschaft gehörte, u. a. m.<sup>1)</sup> Anderes erfährt man beiläufig, z. B. wie bei der Einrichtung der neuen Staatsrenten (monte) im Jahre 1353 u. f. auf den Kanzeln gepredigt wurde, von den Franziskanern dafür, von den Dominikanern und Augustinern dagegen<sup>2)</sup>; vollends haben in ganz Europa die ökonomischen Folgen des schwarzen Todes nirgends eine solche Beachtung und Darstellung gefunden, noch finden können wie hier<sup>3)</sup>. Nur ein Florentiner konnte uns überliefern: wie man erwartete, daß bei der Wenigkeit der Menschen alles wohlfeil werden sollte, und wie statt dessen Lebensbedürfnisse und Arbeitslohn auf das Doppelte stiegen; wie das gemeine Volk anfangs gar nicht mehr arbeiten, sondern nur gut leben wollte; wie zumal die Knechte und Mägde in der Stadt nur noch um sehr hohen Lohn zu haben waren; wie die Bauern nur noch das allerbeste Land bebauen mochten und das geringe liegen ließen usw.; wie dann die enormen Vermächtnisse für die Armen, die während der Pest gemacht wurden, nachher zwecklos erschienen, weil die Armen teils gestorben, teils nicht mehr arm waren. Endlich wird einmal bei Gelegenheit eines großen Vermächtnisses, da ein kinderloser Wohltäter allen Stadtbettlern je sechs Denare hinterließ, eine umfassende Bettelstatistik<sup>4)</sup> von Florenz versucht<sup>5)</sup>.

Die statistische Betrachtung der Dinge hat sich in der Folge bei den Florentinern auf das reichste ausgebildet; das Schöne dabei ist, daß sie den Zusammenhang mit dem Geschichtlichen

<sup>1)</sup> Giov. Villani, XII, 35.

<sup>2)</sup> Matteo Villani, III, 106.

<sup>3)</sup> Matteo Villani, I, 2—7; vgl. 58.

— Für die Pestzeit selber steht in erster Linie die berühmte Schilderung des Boccaccio an Anfang des Decamerone. Der wichtige Bericht über die Pest (1348) von Gabriele de Mussi (gest. nach 1356) aus Piacenza, in

erster Linie über die Vaterstadt handelnd, aber auch auf das übrige Italien eingehend, gedruckt von A. G. Tononi im Giorn. ligust. 11, 139 bis 152, schreibt übrigens die Pest dem Einfluß der Gestirne zu.

<sup>4)</sup> Giov. Villani X, 164.

<sup>5)</sup> Vgl. Erturs XI.